

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 19

15. Februar 1862.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

### Zunft-Versammlungen.

Die heuer verfallene Versammlung der Schuhmacherzunft wird  
Dienstag den 25. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

und die der Metzgerzunft

Mittwoch den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr.

auf dem hiesigen Rathhause abgehalten werden, um welche Zeit sich die Meister der betreffenden Gewerbe daselbst einzufinden haben. Die hauptsächlichsten Gegenstände der Berathung sind:

- a) Abhör der Rechnungen,
- b) Wahl der Zunftvorsteher, Festsetzung der Gebühren, Belohnungen und Gehalte,
- c) Bestimmung der Mittel zur Deckung der den Zünften obliegenden Ausgaben.

Zur Wahl der Zunftvorsteher wird die Abstimmung von wenigstens zwei Dritttheilen der stimmberechtigten Meister erfordert, die Abstimmung kann jedoch auch ohne persönliches Erscheinen durch Einsendung eines, von dem betreffenden Ortsvorsteher beglaubigten Stimmzettels geschehen, nur muß in diesem Falle der Stimmzettel noch vor dem Abschluß des Wahlprotokolls eintreffen. Diejenigen Meister, welche weder persönlich erscheinen, noch einen Stimmzettel einsenden, werden mit einer Ungehorsamsstrafe belegt. Bei allen weiteren Verhandlungen erfolgt der Beschluß nach Stimmenmehrheit der Anwesenden. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, Vorstehendes unverweilt den in ihren Gemeinden ansässigen Meistern zu eröffnen und längstens bis Samstag den 22. d. Mts. Eröffnungs-Urkunden einzusenden. Dabei sind diejenigen Meister, welche nach Art. 65 der revidirten Gewerbeordnung die Fähigkeit zu Bekleidung von Zunft-Ämtern und zur Theilnahme an den Zunftversammlungen verloren haben, zu benennen.

Den 12. Februar 1862.

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

### Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Mit dem am 24. März d. J. stattfindenden Schafmarkt in Göppingen wird, wie in den letzten Jahren ein Bockmarkt mit getreuer Aufstellung der Zucht-Böcke verbunden werden, und hat sich die Centralstelle zu Förderung dieser Maßregel auch heuer veranlaßt gesehen, für die besten zu Markt gebrachten Widder sechs Preise von 5 fl., 4 fl., 3 fl., 30 fr., 3 fl., 2 fl., 30 fr. und 2 fl. auszusetzen, welche durch von ihr aufgestellte Sachverständige zuerkannt werden sollen.

Hievon geben wir unsern Mitgliedern, sowie den Schafhaltern des Bezirks, behufs der Beschickung dieses Marktes Kenntniß.  
Den 13. Februar 1862.

Vereins-Vorstand:

Oberamtmann Schemmel.

c<sup>1</sup>) Stadt Gmünd.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Ewaige Gläubiger der wld. Theresia Huber, ledig von Waldstetten, hier wohnhaft gewesen, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen  
10 Tagen  
a dato bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls von Amtswegen auf ihre Befriedigung keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.  
Den 12. Februar 1862.  
R. Gerichts-Notariat.  
Aff. Bausch.

G m ü n d.  
Die Publikation der Kirchen- und Schulpflege-Rechnung pro 1860/61 findet am morgigen Sonntag den 16. Februar, Vormittags 11 Uhr, auf der Rathschreiberei statt.  
Den 15. Februar 1862.  
Stadtschultheißenamt.  
Kohn.  
i<sup>2</sup>) Strauben.  
Geld auszuleihen.  
Bei dem Gemeindepfleger liegen gegen 4 Proc. 50 fl. zum Ausleihen parat.  
Gemeindepfleger  
Göhringer.

1 zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller,  
1 fünfbarntigen Scheuer dabei,  
1 Badhaus mit Wagen-Kemise, nebst Hofraum,  
3<sup>8</sup>/<sub>8</sub> Mrg. 12,4 Rth. Gärten und Länder,  
44<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Mrg. 22,1 Rth. Acker,  
24<sup>2</sup>/<sub>8</sub> Mrg. 0,9 Rth. Wiesen,  
26<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Mrg. 5,4 Rth. Nadelwäldungen  
nebst  
dem vierten Theil an:  
1 Sägmühle am Rothbach, mit  
1 einstockigen Wohnhause mit Hofraum und  
2<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Mrg. 1,8 Rth. Garten dabei

am

Montag den 3. März 1862  
Vormittags 10 Uhr

in dem Fritsch'schen Wohnhause in Gebenweiler im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Auf Verlangen kann das vorhandene Fuhr- und Bauren-Geschirr, sowie Zugvieh in den Kauf gegeben werden.

Hiezu werden Käufer — auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Beugnissen versehen — eingeladen.

Kaisersbach, den 12. Februar 1862.

Kaisengericht.

c<sup>1</sup>) Gebenweiler.  
Gemeinde Kaisersbach.  
Gerichtsbezirk Welzheim.

### Hofguts-Verkauf.

Aus der Nachlassmasse der wld. Joh. Georg Fritsch, Bauers-Wittwe von Gebenweiler, wird das vorhandene Hofgut, bestehend in:

## Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

**Empfehlung.**

Bei wirklicher Verbrauchszeit empfehle ich meine Borten, Spigen, Franzen und Schnüre in Gold und Silber.

Glauehandschuhe in allen Farben für Herrn und Damen, von 36 fr. bis 1 fl. das Paar.

**G. Kreuser.**i<sup>2</sup>)

G m ü n d.

**Anzeige & Empfehlung.**

Die Unterzeichneten bringen dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Anzeige, daß sie hier ein Bortenmachergeschäft etablirt haben; wir empfehlen unser gut assortirtes Waarenlager in fertigen Artikeln sowohl, als auf Vorausbestellung alle Arten Möbelverzierungen und Damenputz-Gegenstände neuester Façon.

Das uns zu Theil werdende Zutrauen werden wir, durch gute Arbeit verbunden, mit billigen Preisen stets zu erhalten suchen; wir empfehlen uns deshalb zu zahlreichen Aufträgen.

**J. Scheurle & Cie.,**  
im ehemals Kott'schen Hause,  
nächst der Kaserne.

c<sup>2</sup>)

G m ü n d.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß er sich als Schuhmacher in hiesiger Stadt bürgerlich niedergelassen und das dem Panoramabesitzer Uebele gehörige Haus im Markt-gäßle, gegenüber Herrn Nettemmahr, bezogen hat, und empfiehlt sich daher in allen in seinem Fach vorkommenden Geschäften, solid, prompt und billig ausgeführte Arbeit zusichernd.

**Bernhard Grimm.**c<sup>2</sup>)

G m ü n d.

**Empfehlung.**

Bei dem Unterzeichneten ist eine große Auswahl Stiefel vorrätzig, sowohl kalblederne, als auch rindlederne, große Stiefel, das Paar von 3 bis 5 fl.

Kalblederne und rindlederne Ruffenschuhe, namentlich für Landleute, das Paar große Schuhe von 1 fl. 30 fr. bis 2 fl.

Kinderschuhe und Kinderstiefelchen zu billigem Preis. Luchschuhe mit Leder besetzt 2 fl. 24 fr. Das Paar schöne Zeugstiefelchen, sowohl besetzte als unbesetzte, von 2 fl. 24 fr. bis 3 fl. 30 fr., mit und ohne Absatz. Eine Parthie Kinderzeugstiefel und Galoschen. Eine große Parthie Hausschuhe zu billigem Preis, sowohl von Leder, als auch von Wollzeug. Bett, Kleidungsstücke und verschiedenes Schreinwerk.

**Joseph Fulder,**  
nächst beim Kreuzwirth.

G m ü n d.

Im Gasthof zum Bären sind von Sonntag Mittag an zu verkaufen:



6 Eimer rothen 1859er,

1 " weißen 1857er, reingehaltene Weine,

und werden solche faßweise, von 16 Maas bis zu 1 1/2 Eimer, abgegeben.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichts zu Ulm an den 5. März, Vormittags 9 Uhr, festgesetzt. Zum Präsidenten derselben ist Obertribunalrath v. Kern ernannt, zu dessen Stellvertreter Oberjustizrath Koch.

Unter dem 11. Februar wurde der erledigte Knabenschuldienst zu Welzheim dem Schulmeister Lauser in Lorch übertragen.

G m ü n d.  
**Turnverein.**

Dienstag den 18. d. Mts.

**Masken-Ball**

im Gasthaus zum Ritter. Die Eintrittskarten können von Mitgliedern morgen Sonntag von 3—6 Uhr Nachmittags im Lokal geholt werden.

Der Vorstand.

G m ü n d.

**D. F. P.**

im rothen Döfen.  
(— kleiner Saal im obern Stock —)

c<sup>2</sup>)

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**

Einen sehr schönen Sopha nebst vier Sessel, beides mit Koffhaargepolstert und noch nicht gebraucht, verkauft. Wer? sagt die

Redaktion.

c<sup>2</sup>)

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**

Sieben Paar grüne Saloufiebäden, ganz gut erhalten, hat zu verkaufen

Ignaz Beck,  
Schreinermeister in der  
Waldstettergasse.

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**

Ein schönes Humeltalb, Hellwacht, setze ich dem Verkaufe aus: auch sind bei mir gute Kartoffeln Simris- und Imiweis zu haben.

Defonom Hirner  
in der Franziskanergasse.

G m ü n d.

Zu verkaufen habe ich noch 2 bis 3 Centner

**Lagerbier-Hopfen.**

Haasenwirth Waibel.

G m ü n d.

5 halbe Meh tannenes Brennholz hat zu verkaufen

Werkmeister Haag.

G m ü n d.

Bei der Hochzeit am 17. d. Mts. im grünen Baum haben Masken keinen Zutritt.

Ignaz Eisele.

G m ü n d.

Bei der Hochzeit am Mittwoch den 19. im Ritter haben die Masken keinen Zutritt.

G m ü n d.

Bei der Hochzeit im La m m haben nächsten Montag keine Masken Zutritt.

c<sup>2</sup>)

G m ü n d.

**Zu vermieten.**

Ein heizbares möblirtes Zimmer hat zu vermieten

Victor Bichler.

G m ü n d.

**Zu vermieten.**

Bis Georgi habe ich meinen mittlern Stock zu vermieten  
Sebastian Rauberger  
in der hintern Schmidgasse.

G m ü n d.

**Zu vermieten.**

Ein Logis für ein oder zwei ledige Herrn ist zu vermieten.  
Zu erfragen bei der

Redaktion.

c<sup>2</sup>)

G m ü n d.

Wir nehmen sowohl für unsere Bijouterie- als auch für unsere Silberwaarenfabrik mehrere Lehrlinge unter sehr vortheilhaften Bedingungen an.

Gebr. Deyhle u. Böhm.

c<sup>2</sup>)

G m ü n d.

**Lehrlinge-Gesuch.**

Lehrlinge werden nach Ostern unter vortheilhaften Bedingungen angenommen in der Bijouterie-Fabrik von

Kerner u. Büchler.

G m ü n d.

Lehrlinge- und Lehrlingmädchen-Gesuch.

Wir suchen in unser Bijouterie-Geschäft noch einige Lehrlinge und Lehrlingmädchen.

Beck &amp; Lezer.

c<sup>2</sup>)

G m ü n d.

Unterzeichnete suchen zu Ostern einige Lehrlinge, welche die Goldarbeit erlernen wollen, unter sehr günstigen Bedingungen.

G. Wöhler &amp; Comp.

G m ü n d.

**Verwechelter Hut.**

Am Sonntag vor acht Tagen ist ein Hut im Gasthaus z. Rad verwechelt worden, um dessen Zurückgabe an die Redaktion d. Bl. gebeten wird.

Stuttgart, 13. Febr. Bei der ritterschaftlichen Wahl im Donaufreis wurden heute gewählt: Graf Göz v. Degenfeld, Oberst a. D., Moriz v. Schad zu Mittelbiberach, Oberjustizassessor Frhr. Wilhelm v. König zu Königshofen, Frhr. Richard v. König zu Warthausen.

München, 8. Febr. Der Entwurf der Gewerbeordnung, welcher, wie bereits gemeldet ist, dem König in Nizza zur Genehmigung unterliegt, wird als ein sehr liberaler bezeichnet.

indem darin dem Gewerbsmann volle Freiheit in seinem Arbeitsgebiet eingeräumt ist und alle Hindernisse beseitigt werden, welche die Industrie bisher in ihrer vollen Mächtentfaltung gehemmt haben. Mit der Gewerbegesetzgebung stehen auch eine Reihe anderer Gesetze, z. B. über Armenwesen, Ansfässigmachung u. c., im Zusammenhange und sollen die betreffenden Entwürfe dem nächsten Landtag vorgelegt werden. Am empfindlichsten dürften die Gewerbe mit Realrechten durch die neue Ordnung der Dinge berührt werden, da die Realrechte nicht abgelöst, sondern wie in Oesterreich einfach in Geltung bleiben sollen; man geht von dem Gesichtspunkte aus, daß die Realberechtigten durch die Theilnahme an den Vortheilen, welche die neue Gewerbeordnung dem Handwerke bringen wird, Theil nehmen und somit wegen dieser Vortheile keinen Verlust erleiden. Als Verfasser der Gewerbeordnung bezeichnet man den Hrn. Ministerialassessor Braun, der bei verschiedenen Kreisregierungen und im Handelsministerium seit langen Jahren über das Gewerwesen das Referat führte und wie kein anderer die Gebrechen der bisherigen Gewerbeordnung und die Bedürfnisse des Gewerbestandes kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Wien, 9. Febr. Ein Neffe des Kriegsministers Grafen v. Degenfeld hatte das Unglück, beim Nachhausefahren von einer Jagd in Ungarn durch Wölfe zerrissen zu werden. Er fuhr in einem Schlitten und feuerte, als zwei Wölfe diesen überfielen, ein Doppelgewehr und eine Pistole gegen dieselben. Der Kutscher wollte schnell davonfahren und bemerkte nicht, daß der Graf aus dem Schlitten stürzte. Als er dieß später wahrnahm und an den Unglücksplatz zurückfuhr, war der Graf bereits todt.

Wien, 10. Febr. Der Fr. P.-Z. wird die Angabe, daß Erzherzog Ferdinand Max unter Zustimmung seines kaiserlichen Bruders sich zur Annahme der Krone eines Königreichs Mexico bereit erklärt habe, als unbegründet bezeichnet. Bis jetzt sei weder eine bestimmte Zusage, noch eine entschiedene Ablehnung erfolgt.

Von der polnischen Gränze den 12. Febr. Der Erzbischof Felinski empfing nach seinem Eintreffen eine Deputation der Geistlichkeit und hielt eine freundliche Ansprache an sie. Die Stimmung in Warschau ist sehr gedrückt. Es heißt, es walten zwischen dem Kirchenfürsten und dem Statthalter noch ernste Differenzen ob; jedoch wird die baldige Eröffnung der Kirchen erwartet. Ein Gerücht sagt, Graf Lambert werde auf seinen Posten zurückkehren, Lüders abgehen.

Paris, 10. Febr. Das für Mexiko bestimmte Expeditionskorps erhält abermals Verstärkung. Die beiden in Toulon liegenden Fregatten Cacique und Labrador haben am 7. Februar, 10 Uhr Abends, durch telegraphische Depesche den Befehl erhalten, sich innerhalb 24 Stunden zur Abfahrt bereit zu halten. Sie werden in Dran das 9. Linienregiment an Bord nehmen. Diese Verstärkung wird nicht, wie der „Messager du Midi“ sagt, wegen des etwaigen bewaffneten Widerstandes, auf den man in Mexiko stoßen könnte, abgesandt, sondern nur deshalb, um die Kommunikationen der auf Mexiko marschirenden, verbündeten Armee mit Vera-Cruz zu sichern, und besonders aus dem dringlichen Grunde, um die Hauptprovinzen Mexiko's so lange militärisch zu besetzen, bis das beabsichtigte neue Königreich gehörig organisiert werden könnte.

Paris, 10. Febr. Man liest in dem „Pays“: Es wird immer wahrscheinlicher, daß Frankreich nächstens einige Kriegsschiffe in den stillen Ocean schicken wird. Der Zustand der Zerrüttung in politischer und der Auflösung in socialer Beziehung, in welchen die meisten centralamerikanischen Republiken so rasch verfallen sind, würde diese Maßregel als zeitgemäß und für die Beschickung unserer dortigen ansässigen Landsleute als nothwendig erscheinen lassen.

Dem „Siecle“ wird aus Mexiko (27. Dez. 1861) geschrieben: Tampico wird in guten Vertheidigungsstand gesetzt und soll Widerstand leisten. Die Regierung wollte ihnen einen andern Aufenthalt im Innern anweisen; sie zogen es jedoch vor, sich nach Vera Cruz zu begeben. Die als Avantgarde dienende Armee des Generals Uruga hält die gewonnenen Schluchten von las Cumbres de Acutingo zwischen Orizaba und Puebla, sowie die Pässe zu Salapa besetzt. Sie zählt ungefähr 16 bis 18,000

Mann regulärer Truppen, die man nicht so leicht aus ihren südlichen Ueberrumpelungen so geeigneten Gebirgspositionen vertreiben wird. Verschiedene der reaktionären Banden wurden von den Regierungstruppen vernichtet; so die Bande des Spaniers Cajigas, welche bei Acumbay der von General Espinola befehligten Miliz von Guanajuato unterlag. Cajigas, der den Mord des ehemaligen konstitutionellen Ministers Deampa verschuldet haben soll, wurde gefangen genommen und kriegsrechtlich erschossen. Mehrere spanische Offiziere, die sich bei ihm befanden, fielen im Gefecht oder wurden gefangen genommen.

Turin, 11. Febr. Zahlreiche Kundgebungen mit dem Rufe: Rom sei die Hauptstadt Italiens!

New-York, 26. Jan. Folgendes ist der offizielle Bericht des Generals Fremont über das siegreiche Gefecht in Kentucky: „Louisville, 22. Jan. Die Flucht des Feindes war vollständig. Nachdem es den Gegnern gelungen war, 2 Geschütze und über 20 Wagen über den Fluß zu schaffen, haben sie dieselben mit der gesammten Munition im Depot von Mill Spring im Stich gelassen. Dann warfen sie ihre Waffen von sich und zerstreuten sich in den Bergpfaden gegen Monticello zu, sind jedoch so vollständig desorganisiert, daß sie wohl erst in Tennessee wieder zum Stehen zu bringen sein werden. Die ihnen auf diesem Flußufer abgejagte Beute ist sehr werthvoll: 8 Sechspfünder und 2 Parrottgeschütze, nebst vollen Munitionskarren, an 100 vierspännigen Wagen, über 1200 Pferde und Maulesel, mehrere Kisten mit Waffen, die gar nicht geöffnet worden waren, und 500 bis 1000 Musketen mit Feuersteinschlössern, aber in gutem Zustande, außerdem Proviant, mit dem wir volle 3 Tage ausreichen können, und eine Menge Hospitalvorräthe. Unser Verlust beträgt 39 Tode und 127 Vermundete, der der Rebellen auf 115 Todte, darunter General Zolitofer, 116 Vermundeten und 45 unbleibenden Gefangenen.“

## Der Würd-Engel.

Erzählung einer Thatsache. Nach dem Englischen.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja, weßhalb umsonst? Und warum sollte Niemand erfahren, daß die alte Charlotte in unsern Diensten —“

„Weßhalb? Warum und weßwegen? Weil ich hier treu im Hause gedient, gut ausgehalten, gegen jede Herrschaft rechtchaffen gewesen war. Hernach weil mich Niemand in der großen Welt mehr haben wollte, weil sie mich mit Mord gebrandmarkt hatten. Weil ich sehen wollte, was hier eigentlich daraus werden sollte, wer und was hier mordet, weil ich nicht gern mit dem Brandmal Mörderin sterben will. Sie sitzen hier, um zu erfahren, wer oder was Ihren Liebbling tödtete. Deshalb bin auch ich gekommen. Ich will Ihnen helfen, Mr. Annesley!“

„Sie?“

„Warum nicht? Mögen Sie sehr geschickt sein, in diesen Dingen stehe ich über Ihnen. Sie haben keine Freude mehr am Leben, ich noch weniger, kann ich Ihnen sagen. Sie haben was Bestimmtes vor, ich auch ganz dasselbe. Was Sie auch entdecken, nichts ruft die Todten zurück. Ich bin gezeichnet, wie Cain. Das ist keine Maske, in der ich sterben möchte. Ich will's nicht, wenn's irgend geht. Fürcht kenne ich nicht mehr. Zu mir kann es kommen, ich werde nicht erschrecken. Mich kann's touchiren, mir kann's was anthun, desto besser; aber ich werde aufpassen und die Thüren aufreißen und auf die Straße hinauslaufen: Das ist das Mordgespenst. Das, und das ist's hier. Mich aber lasse man in Frieden sterben.“

Annesley erstaunte über die seltsame Erscheinung und deren verändertes, determinirtes Wesen, das sich ihm wie eine Art Hülfe oder Bundesgenossin bot. Sie machte den Eindruck der Ehrlichkeit. Insofern konnte sie ihm wichtig werden. Jedenfalls mußte er eine dienende Hand im Hause haben. Und nie hätte er für Geld haben können, was sich ihm hier zum zweiten Male umsonst bot. Der Argwohn, der ihm durch die Seele gegangen war, daß das alte Weibsbild vielleicht ein Opfer der Vergiftungs- und Mord-Manie sein könne — Beispiele kannte er — änderte nichts in seinem Entschlusse, die alte Charlotte wieder

im Hause zu behalten. Er dachte an chemische Analysen und genaue Untersuchung der Küche, in welcher die unheimliche gebrandmarkte Person wieder hausen sollte. Er engagierte demgemäß die alte Charlotte wieder als Köchin, gab ihr Geld für die Wirtschaft des folgenden Tages und schärfte ihr ein, furchtlos und scharf auf jedes Geräusch, jeden etwaigen Laut im Hause zu achten und im Falle, daß sie irgend etwas Ungewöhnliches entdeckte, sofort zu rufen, des Nachts ihn zu wecken.

Ein ihm selbst unerklärliches Gefühl veranlaßte ihn, die Nacht im Engelszimmer zu schlafen; hier hatte seine Mary den ersten Anfall bekommen, hier hatte sie ihre lieben blauen Augen zum letzten Schlummer geschlossen.

Als er sich unter die zauberischen Fittige des Himmelsbette Engels niedergelegt hatte, dachte er lange nicht an Schlaf; er wünschte nur, er betete förmlich, daß sich ihm hier und heute Nacht der mörderische Geist des Hauses, der unselige Agent des Todes offenbaren, sichtbar, wenigstens fühlbar machen möge, damit er ihn im Geiste oder gar wissenschaftlich greifen, begreifen, analysiren und dessen zerstörende Gewalt bannen, fesseln, vernichten könne.

Dieser Wunsch ging in Erfüllung. Etwa um ein Uhr des Nachts wurde er nach einem kurzen, schweren, traumvollen Schlafe aufgerüttelt, aber zugleich von unheimlichen Dämonen in Fesseln gehalten. Er schrak unter dem Gefühle auf, daß sich eine kalte Hand auf sein Gesicht lege. Aber was für eine Hand. Sie konnte nur einem total in Fäulniß Uebergegangenen gehören. Dabei waren Mund, Nase, Luströhre, Lunge mit einer stinkend erstickenden Schwere, wie mit Blei belegt. Er zuckte krampfhaft wie ein Ersticker: er konnte nicht athmen, und die wenige Luft, die er noch einzuziehen vermochte, durchstach ihn wie das schärfste Gift.

Annesley war ein Mann von bester Jugendkraft und stärksten Nerven. Er kämpfte und rang mit der schweren, riesigen Mordgewalt, wie mit einem Riesen von Fleisch und Blut. Er wußte, daß es jetzt gälte, mit dem höchsten Aufwande physischer und moralischer Kraft zu kämpfen. Er schlug tapfer um sich, die Lunge gewann die Kraft des Athmens wieder; er sprang auf und taumelte nach dem Fenster, das er aufriß, um in die kühle, frische Nachtluft hinauszutreten, in die stille, todte, dämmernde Nacht mit den Leichensteinen, die über die eheumrannte Gartenmauer hinüber grinsten und sich vor den Augen des Luftschöpfenden, des Trost, Aufklärung Suchenden wie bedeutungsvolle Ausdruckszeichen erhoben.

Charles Annesley schloß nach einigen Secunden das Fenster wieder und tappte leichenblaß aus dem Engelszimmer hinaus. Der Schrecken, der Mordgeist, der Würg-Engel hatte sich ihm offenbart — der menschenhassende Geist, dem eben sein geliebtes, junges Weib geopfert worden war.

Er hatte den Geist erkannt — leider zu spät, und war des Sieges über ihn gewiß. Aber er wollte bestimmtere, zahlreichere Beweise und Zeugen.

(Schluß folgt.)

**Vermischtes.**

**Die Pathen des Todes.**

Der Tod hat drei Pathen: Allopathen, Hydropathen, Homöopathen. Die ersten sind die Windmüller, die zweiten die Wassermüller, die dritten die Pulvermüller.

**Reinversuche.**

Zum Spaß, Herr Gevatter, laßst uns einmal Verse machen! sagte der Förster zum Müller in der Schenke, und alsbald hub er an:

Wo bleibt die brüderliche Liebe?

Die ganze Welt ist voller — Müller!

Aber der Müller ließ nicht auf sich warten, sondern antwortete schnell durch folgende Verse:

Ihr seid ein braver Mann, das sag ich unverhohlen,

Habt unserm gnäd'gen Herrn schon manchen Baum — gezogen.

**Handels-Bericht.**

München, 10. Febr. Die vorjährige Hopfenernte in Bayern ertrag etwa 200,000 Ctr., einen Werth von 11 Mill. Gulden repräsentirend. Davon wurden 60,000 Ctr. im Lande verbraut, der Rest ausgeführt. Der Ertrag an Gerste ist 9 1/2 Mill. Ctr.; hievon werden 5 1/2 Mill. verbraut. Der Stoff des Bieres kostet Bayern demnach jährlich gegen 19 Mill. Gulden, der Ausschlag des Staats beträgt 6, dazu der der Gemeinden 2 Mill., zusammen also 27 Mill. Gulden. Den Bierverbrauch anlangend, rechnet man in Franken, Pfalz und Niederbayern 2 1/3, in Oberbayern 3 1/2, in München gar 4 1/4 Eimer (1 bayerischer Eimer zu 60 bayerische Maas) jährlich auf den Kopf.

G m ü n d.

**Narrhalla.**



Nächsten Sonntag, den 16. Febr., Abends 5 Uhr,

**Generalversammlung**

im Gasthof zum Lamm, wozu die verehrlichen Mitglieder dringend ersucht werden, zahlreich zu erscheinen, indem das Programm zur diebjährigen Maskerade vorgelegt wird.

**Der Vorstand.**

G m ü n d.

Bei der verfloffenen Montag im Gasthaus zur Stadt abgehaltenen Hochzeit ging eine Granatenschnur mit einem in der Mitte befindlichen Halsbügel sammt goldenem Schloßchen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen angemessene Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Frankfurter Cours vom 12. Februar 1861.

Pistolen	9 fl. 36—37 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 54—55 fr.
Zwanzigfrankenstücke	9 fl. 20—21 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 41—42 fr.
Randdukaten	5 fl. 30—31 fr.

**G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 12. Februar 1862.**

Getreide-Gattungen.	Vorjahr		Nene Zufuhr.		Gesammt-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Markt geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Mittlerer Preis.		Niedrigster Durchschnittspreis.		Verkaufssumme.		Durchschnittspreis		
	Säc	Säc	Säc	Ctr.	Ctr.	Pf.	Säc	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	22	46	111	178	21	12	6	53	6	44	6	30	1201	15	—	2	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	1	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reggen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	13	12	—	52	77	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	1	15	—	30	11	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbfen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	38	73	111	262	32	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schrammen-Auffseher Joh. Rudolph, sen.

**Schorndorfer Brod-Preise vom 12. Februar 1862.**

8 Pfd. weißes Brod kosten	34 fr.
8 " schwarzes " "	32 fr.
1 Kreuzerwecken wiegt	5 1/2 Loth.
Gewöhnliche Verkaufspreise des Fleisches.	
1 Pfund ganzes Schweinefleisch	15 fr.
1 Pfund abgezogenes ditto	14 fr.
1 " Ochsenfleisch	12 fr.
1 " Rindfleisch	11 fr.
1 " Kalbfleisch	10 fr.
1 " Hammelfleisch	— fr.